BEDEUTENDER, SEHR QUALITÄTVOLLER NÜRNBERGER RÖMERBECHER, SILBER, VERGOLDET

Objektnummer : 249

Nürnberg, ca. 1643-1644/46

Thomas Stör II.

Beschauzeichen: Ein „N“ für Nürnberg 1643-1644/46 (Tebbe 2007, S. 504, Nr. BZ17)

Meisterzeichen: „TS“ ligiert im geschweiften Schild für Thomas Stör II. (Tebbe 2007, S. 406-407, Nr. 874a)

Höhe: 8 cm ; Gewicht: 110 g.

Bilder

Detaillierte Informationen

Silber vergoldeter, Nürnberger Römer (Weinbecher)
Der vorliegende Becher gehört auf Grund seiner besonderen Form zu den sogenannten „Römern“, Trinkgefäße für Wein.

Auf einer godronierten Standplatte erhebt sich der zylindrische Schaft. Dieser ist mit zweireihigen, Nuppen verziert. Das Feld zwischen den Muscheln ist punziert . Aus dem Schaft, verbunden mit einem kleinen Wulst, erhebt sich die siebenpassige, leicht konische Kuppa. Die Wandung der Kuppa ist aussen mit fein gearbeiteten Blüten dekoriert, die zum Teil wiederum punziert sind. Die feine Originalvergoldung ist innen und aussen erstklassig erhalten.

Die Geschichte des Römers
Die Form des Römers ist von einer mittelalterlichen Glasform abgeleitet. Seit Mitte des 15. Jahrhunderts werden diese in der Literatur genannt. Im 17. Jahrhundert erhielt der Römer die für ihn typische Form: gesponnener konischer Fuß, zylindrisches nuppenbesetztes Mittelteil (Schaft) sowie eine große gerundete Kuppa. Benutzt wurde das Trinkgefäß vorwiegend in Mittel- und Nordeuropa. In holländischen Stillleben aus dem 17. Jahrhundert sind häufig Römer aus Glas zu sehen. Es ist zudem bekannt, dass im 17. Jahrhundert sehr viele Römer aus Glas in dieser Zeit, vor allem in Holland, Böhmen und England, hergestellt wurden. Aus Metall wurden sie erst Ende des 17. bzw. im 18. Jahrhundert angefertigt.

Der Helga Matzke Kunsthandel präsentiert aktuell 6 weitere Römer aus Augsburg und Nürnberg.

Nürnberg
Die Stadt Nürnberg gilt neben Augsburg als eine der wichtigsten Städte in Deutschland für Goldschmiedekunst aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Die Spezialität der Nürnberger Silber- und Goldschmiede waren die sogenannten Buckelpokale. Jeder musste zur Meisterprüfung einen Akeleipokal herstellen, dies erforderte viel technisches Geschick vor allem beim Treiben.

Der vorliegende Römer ist ein wunderbar getriebenes Trinkgefäß, dass ebenfalls das Können des Silberschmiedes präsentiert.

Meister
Thomas Stör II. war Sohn eines Silberarbeiters, der ursprünglich aus Böhmen nach Nürnberg kam, und wurde am 8.6.1601 getauft. Seine Meisterprüfung legte er am 25.3.1629 ab, leistete wahrscheinlich aber seinen Goldschmiedeeid erst neun Jahre später. Da er erst mit seiner ersten Hochzeit im Jahr 1638 alle Voraussetzungen für die Meisterrechtserwerbung und Ablegung des Eides erfüllt hatte. Zwischen den Jahren 1651-1655 war er Geschworener. 1661 heiratete er ein zweites Mal. Das Oeuvre des Thomas Stör II. ist geprägt von traditionellen Trinkgeschirren, wie Römern, Buckelpokalen mit zeitgenössischem Dekor. Gefäße in vegetabilen Formen, wie Tulpen oder Granatapfel, beeinflussten, bzw. waren Teil seines Werkes. Im Landesmuseum Württemberg, Stuttgart, und im Victoria & Albert Museum, London, sind ebenfalls Werke von Thomas Stör II. zu sehen.

Literatur
Karl Hernmarck: *Die Kunst der europäischen Gold- und Silberschmiede von 1450-1830,* München 1978.

Karin Tebbe: *Nürnberger Goldschmiedekunst 1541 – 1868,* Nürnberg 2007.